Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fönnen. Um die Zeit, von welcher ich berichte, hatte er offenbar einen Widerwillen gegen seine Beschäftigung gesaßt, und man konnte die Straße nach Ballarat selbst in kleineren Abteilungen ohne Gesahr benützen.

Den Tag über herrschte in Jadmanns Gulch verhältnismäßige Ordnung, da die Mehrheit der Bewohner mit Brecheisen und Spithade in ben Quarglagern beschäftigt war oder am Ufer des Bachs Gold wusch. Wenn indes die Sonne unterging, entleerten sich nach und nach die Claims, und ihre un= gefämmten Besiter tamen lehmbespritt und verlumpt ins Lager geschlendert, reif für Lumpereien jeglicher Art. Zuerst statteten sie Moburns Golddepot einen Besuch ab, wo das Ergebnis ihrer Tagesarbeit niedergelegt wurde, indem gleichzeitig die Sohe des Betrages in des genannten Berwalters Buch eingetragen wurde; immer jedoch behielt ein jeder Goldgräber soviel zurud, um die Aus= gaben für den Abend bestreiten zu können. hierauf aber hatte jegliche Entbehrung und Entsagung ein Ende, und jeder machte sich an die Arbeit, seinen Ueberschuß an Goldstaub mit der größtmöglichen Geschwindigkeit los zu werden. Die beste Gelegenheit hiezu bot die primitive Bar, welche den hochtrabenden Namen "Britannia-Trinksalon" führte und aus einigen Faffern bestand, die mit rohen Brettern eingefriedigt waren. Hier schenkte Nat Adams, der dide Wirt, schlechten Whisky, das Glas zu zwei Schilling, die Flaiche zu einer Guinee, mahrend sein Bruder Ben als Croupier in einem rohen Holzschup= pen dahinter funktionierte, der in eine Spiel= hölle verwandelt worden und jede Nacht ge= brängt voll war. Die beiden hatten einen Bruder gehabt, aber ein unglückliches Miß= perständnis mit einem Gast hatte sein Leben verkürzt. Er war zu sanft veranlagt, als daß er hätte lange leben tonnen, bemerkte fein Bruder Nathaniel mit Gefühl bei Gelegen= heit seines Begräbnisses. Wie oft hatte ich ihm doch gesagt: wenn du mit einem Fremden über den Kostenpunkt verhandeltst, mußt du ftets er ft den Sahn spannen, dann verhandeln und dann schießen, sobald du er= fennst, daß er eine blaue Bohne zwischen den Rippen nötig hat. Bill war aber zu unerfahren. Er mußte zu erst verhandeln und bann erft vifieren, mahrend er doch ebenfogut wie der andere zuerst hätte den anderen können aufs Korn nehmen, bevor er mit ihm sich unterhielt! Diese liebenswürdige Schwäche des verblichenen Bill war ein Schlag für die Firma der Gebrüder Adams, welche übrigens schon vor den Tagen der Goldfunde hier bestanden hatte; infolgedessen konnte Nat Abams auch mit Jug und Recht sich als den ältesten Einwohner von Jadmanns Gulch bezeichnen. Diese Schankwirte an ber Strafe waren übrigens in jenen Zeiten eine eigene Menschenklasse, und es ist interessant zu hören, wie es ihnen gelang, beträchtliche Bermögen zu erwerben in einem Lande, wo nur selten Reisende sich fanden, und die Bewohner sehr

die Existenzen, welche bei den großen Herden meist als Hirten beschäftigt waren, einen Revers unterzeichneten, wonach sie sich für ein, zwei oder drei Jahre für so und so viel jähre sich und eine tägliche Ration Nahrung verpflichteten. Nie waren darin irgendwelche Spirituosen inbegriffen, weshalb die Leute die ganze Zeit über gezwungenermaßen Totalabstinenzler waren. Erhielten diese Hirten nun am Ende der Zeit, für welche sie sich verpflichtet hatten, ihren Lohn, so wurden sie



vom nächsten Wirt einer berartigen Schänke mit Beschlag belegt, oft durch allerlei List und Borspiegelungen in ihre Bude gelotst, be= trunken gemacht und in diesem Zustande durch fortwährende Alkoholzufuhr solange belassen, bis der armen Burschen Geld vertrunken war. Gines Morgens rüttelte bann ber Wirt ben Sirten auf: Dein Geld ift ju Ende; 's mare Beit, neues zu verdienen. Go stedt benn Jimmy oder wie der Mann gerade heißt, seinen Ropf in einen Rübel mit kaltem Wasfer, um etwas nüchtern zu werden, padt Dede und Feldkeffel auf den Ruden und reitet wie ber in den Buich jur Schafhurde, wo er ein weiteres entbehrungsreiches Jahr dient, um sich nach diesem wieder für einen Monat lang zu betrinken.



spärlich waren. Es herrschte nämlich der BLAUE PÄCKUNG 10 STÜCK FR.1, auszuholen, was er eigentlich hier finden Brauch, daß die "Buschleute", das heißt an TRAUNE PACKUNG 10 STÜCK - . 80 wolle. "Ich hab's dis jest noch nicht erreicht,

Auf diese Weise hatte also Adams Geld verdient, bevor unsere arkadische Niederlassung entstand.

Es tam selten vor, daß diese Zuwachs befam; ben, welchen wir um die Beit, in ber unsere Geschichte spielt, erhielten, war noch um ein gut Stüd rober und wilber als die ursprünglichen Bewohner des Lagers: es kam nämlich ein edles Paar von Spigbuben, namens Phillips und Mannle eines Tages des Weges geritten, welches einen Claim auf ber anderen Seite des Wildbaches in Arbeit nahm. Die beiden übertrafen alles bisher im Lager befannte an Unwüchsigkeit und Geübtheit in der Anwendung von Kernflüchen, an Robeit in Rede und Betragen und an Migachtung sämtlicher Gesetze, welche hier im Gebrauch maren. Sie behaupteten, von Bendigo zu kommen, und es waren nicht wenige unter uns, die bedauerten, daß Conkn Jim nicht mehr die Straße besetht hielt, um uns wenigstens ähnliche Besuche, wie biese beiden, vom Leibe zu halten. Nach ihrer Anfunft wurden die nächtlichen Unterhaltungen in der Britanniabar und in der Spielhölle dahinter ernster als je. Seftige Sändel, die nur zu oft blutig endeten, waren an ber Tagesordnung. Die mehr friedfertig gesinnten Gafte der Bar sprachen ichon ernstlich davon, die zwei Fremden zu Innchen, welche die Sauptschuld an der Unordnung trugen. So standen die Dinge, als unser Evangelist Elias Hopkins, ins Lager gehumpelt kam, mud von der Reise, mit zerrissenem Schuhwerk: er trug seinen Spaten quer über bem Rücken, und aus seiner Rocktasche sah die Bibel herpor.

Seine Gegenwart wurde anfänglich kaum bemerkt, fo unicheinbar mar ber Mann. Gein Benehmen war ruhig und friedfertig; er hatte ein bleiches Gesicht und eine gebrechliche Gestalt. Wenn man ihn näher fannte, bemerkte man indes einen festen Zug um seinen glatt= rasierten Unterkiefer, und aus seinen großen blauen Augen sprach eine Intelligenz, die ihn zu einem Mann von Charakter stempelten. Er baute sich eine kleine Sutte und nahm einen Claim nahe bei dem in Arbeit, welcher von den zwei Fremden besetzt mar, die por ihm gefommen waren. Diesen Claim suchte er sich mit einer glänzenden Richtkennt= nis aller Gesethe des prattischen Goldgrabens aus, die sofort erkennen ließ, daß er ein Reuling in dieser Art von Sandwerk war. Es war erbarmungswürdig, ihn zu beobach= ten, wie er alle Morgen, wenn wir zur Arbeit gingen, mit der größten Ausdauer ichon grub und suchte, aber, wie wir alle wußten, nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hatte. Wenn wir vorbeifamen, pflegte er für einen Augenblick aufzuhören, sein blasses Gesicht mit einem baumwollenen Taschentuch abgutrodnen und uns einen fameradschaftlichen Morgengruß zuzurufen, um dann sofort wieder mit verdoppeltem Gifer zu seiner Arbeit zurückzukehren. Nach und nach aber kamen wir dazu, ihn halb mitleidig, halb verächtlich

C. SCHLOTTERBECK, ZURICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet. Billiges BENZIN, la Qualität. 151